Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 59. Freitag den 10. März. 1876.

Henriette. Sonnen-Aufg. 6 U. 31 M. Unterg. 5 U. 53 M. — Mond-Aufg. 6 U. 26 M Abds. Untergang bei Tage.

Zum 10. März 1876.

Deutschland feiert heute den 100jährigen Geburtstag einer erhabenen Königin, einer treuesten Gattin, einer liebebeseeltesten Mutter und holdseligsten, ihrem Volke als Fürstin-Ideal für alle Zeit geltenden Frau, der unvergeßlichen Königin Luise von Preußen.

Und wahrlich, nicht nur neben den hohenzollernschen Fürsten, die die Größe des Vaterlandes begründeten, leuchtet die Gefeierte ebenbürtig in Schönheit, weiblicher Tugend und Herzensgüte, sondern durch ihre hohen Eigenschaften und segensvolles Wirken wird sie auch ein Muster für alle Fürstinnen des Erdenrunds bis in die späten Jahrhunderte bleiben.

Nur wenige leben noch — in unserer Gegend vielleicht Niemand — die in ihrer frühen Jugendzeit die herrliche Frau noch selber gesehen haben, und ein Bild von ihr als heiliges Andenken in der Erinnerung bewahren, auch die Verhältnisse und Schicksale ihres Lebens, bevor sie der Stolz und der Segen Preußens wurde, sind nur einzelnen bekannt; aber jeder, der von dem tiefen Unglück Kunde hat, von welchem vor nun fast 70 Jahr der preußische Staat betroffen wurde, dem ist es auch bewußt, daß in jener Zeit der Trübsal und der Noth die Mutter unseres Kaisers der Trost und die Stütze ihres Gemahls, des Heldenkönigs Friedrich Wilhelms III. war, daß die Ergebung und der Muth, mit welchem sie ihres Hauses und des Landes Unglück ertrug, das ganze Volk mit der Zuversicht besserer Zeiten erfüllte, und ihm die Kraft zu neuer, baldiger und glücklicher Erhebung erhielt. Und als ein Jahr nach ihrem Tode am Himmel ein Bild aufging, wie es schöner und gewaltiger nie erschienen war, da hörte man das Wort: Fasset Muth! Dies Zeichen hat uns **Luise** gesendet! Und es geschah so. Das Zeichen hatte Wahrheit verkündet, Wahrheit, die vor 55 Jahren erfüllt, vor 5 Jahren bestätigt ist. Luisens Geist waltete ja, und waltet noch über die Fürsten und das Volk von Preußen.

Luise wurde am 10. März 1776 zu Hannover, wo ihr Vater Prinz Karl von Mecklenburg, ohne Besitz in einem einfachen Bürgerhause residirte, geboren und erhielt die Namen Luise, Auguste, Wilhelmine, Amalie. Sie hatte zwei ältere Schwestern, Charlotte und Therese und zwei jüngere Geschwister, Friederike (später Königin von Hannover) und Georg. Namentlich mit Letzterem war sie bis zu ihrem frühen Tode durch innigste Geschwisterliebe verbunden. Bald nach Luisens Geburt wurde ihr Vater Gouverneur des Churfürstenthums Hannover, das damals dem Könige Georg von England gehörte, und übersiedelten damit die Eltern Luisens nach dem Schlosse. Sechs Jahre alt verlor die Prinzeß ihre Mutter und auch ihre zweite Mutter, Prinzessin Charlotte von Hessen, starb bereits im Jahre 1784, so daß es den Vater nicht mehr in Hannover litt und er mit seinen 6 Kindern nach Darmstadt übersiedelte. Hier brachen glückliche Tage für die mutterlosen Kinder und Luise an und letztere gewann neben der guten aber einfachen Erziehung hier den ihr eigen gebliebenen Genuß, sich an den Schönheiten der freien Natur zu erfreuen, lieb. Einen guten Einfluß übte hier besonders eine schweizerische Erzieherin, Fräulein Gelieux, auf die empfängliche Prinzessin. Hier schon war sie Allen theuer und werth, man nannte sie nur „den Engel."

Im Jahre 1793 mußte Luise nach längerem Besuche Hildburghausen und ihre Schwester Charlotte daselbst verlassen und mit ihrer Großmutter der Landgräfin von Hessen nach Frankfurt reisen. Hier kam sie in die Nähe des Hauptquartiers der Armee der gegen Frankreich verbündeten deutschen Fürsten, unter denen sich auch der König Friedrich Wilhelm II. mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Ludwig befand. Des Kronprinzen Herz war vom ersten Augenblicke an von der Schönheit, Anmuth und Bildung Luisens für sein ganzes Leben gewonnen, wie sich denn auch Prinz Ludwig für deren Schwester Friederike entschied. Die Verlobung der beiden Paare fand am 24. April 1793 im Darmstädter Schlosse statt, wobei der König selbst die gewechselten Ringe seinen Söhnen auf die Finger steckte. Am Weihnachtsabende 1793 endlich reichte Luise dem Kronprinzen im weißen Saale des Berliner Schlosses ihre Hand; es brachen für Beide die glücklichsten Jahre ihres Lebens an und entfalteten sich der Kronprinzessin Tugenden vor den Augen des Hofes und des Volkes bis zu ihrer wahren Vergötterung. Auch in Gestalt und Erscheinung war sie das Ideal einer Königin zu nennen. Als Kronprinzessin schenkte sie ihrem Gemahl den verstorbenen König Friedrich Wilhelm IV. und unsern Kaiser und nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms III. (16. November 1797) die spätere Kaiserin von Rußland, Prinzeß Charlotte, den Prinzen Carl, die Prinzessin Alexandrine (Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin), die Prinzessin Luise (Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande) und den Prinzen Albrecht. Es sind dies die Kinder, welche die Mutter überlebten, drei andere starben jung. — Es war die Zeit, in welcher sie ein König die Fürstin der Fürstinnen, das Volk aber die Deutscheste der deutschen Frauen nannte. Den zehn glücklichen Jahren folgten dann die harten Prüfungsjahre für Thron und Volk und in diesen bewährte sich Luise in allen den jähen Unfällen und Heimsuchungen als die treu berathende und tröstende Gattin und blieb unwandelbar trotz des an ihrem edlen Herzen nagenden Schmerzes die über alle Wechselfälle erhabene Königin. Auch in Memel (1807) betrachtete man sie wie eine Heilige, als sie selbst die bitterste Noth empfinden mußte. War sie standhaft geblieben allen den harten Schicksalsschlägen gegenüber, so zehrte bei so unendlichem Unheil doch der Gram an ihrem edlen Herzen und gewiß ist es, daß das Fehlschlagen ihrer Unterredung mit dem frechen Korsen, die sie selbst gesucht und entschieden gewünscht hatte und von der sie für ihren Gatten und sein Volk Erleichterung hoffte, zu dem sich in ihr entwickelnden Todeskeim viel beigetragen hat. Die Hoffnungen, die sie für die Befreiung des Vaterlandes hegte, verließen sie nicht bis zum letzten Athemzuge, aber von Memel ab verlautete sie oft Todesahnungen und häufig sprach sie aus, sie werde die Stunde der wiedergewonnenen Freiheit nicht mehr erleben. Eine Herzkrankheit hatte sie schon seit der Rückkehr aus Ostpreußen mehrmals erschüttert und am 19. Juli 1810 erlag sie zu Hohenzieritz bei Strelitz derselben mit den Worten: „Ich sterbe, o Jesu, mach' es kurz." Am 22. December wurde ihr Leichnam nach dem Mausoleum im Schloßgarten von Charlottenburg übergeführt und ruhet sie dort an der Seite ihres königlichen Gemahls, verewigt beide durch die Meisterhand Rauchs in getreuem Marmorbilde.

Seit sechsundsechzig Jahren ruht Luise, die Fürstin der Königinnen im Park zu Charlottenburg, seit sechsunddreißig Jahren an ihrer Seite der Mann, dem sie ihr Herz geweiht hatte, der Heldenkönig aus Preußens größter, heiligster Zeit. Wie sie im Leben ein Bild reinster Schönheit war, so hat sie Schönes hervorgerufen auch nach ihrem Tode. Unter den Dienern ihres Hauses hatte sich ein Maler befunden, dessen hohes Talent Schönes zu schaffen die Königin entdeckt und erkannt hatte. Sie sorgte für seine Ausbildung in der Kunst. Und als der Lehrling zum Meister gereift war, da weihte er, der Bildhauer Rauch, der gütigen Schützerin seines Lebens und seines Talents ihr aus Marmor ein Denkmal, welches den edelsten Werken der Kunst würdig an die Seite treten und des Schöpfers wie der Verherrlichten Ruhm dauernd erhalten wird. Aber lebendiger, heller und glänzender als der weiße und kalte Marmor wird die Geschichte den Namen der Königin Luise, des schützenden Genius in Preußens trübester Zeit, im Herzen des Volkes bewahren und erhalten.

Und ein Rächer erstand der Geopferten in ihrem Sohne Wilhelm, er ward der Wiederaufrichter „ihres vielgeliebten Germaniens."

Es kam der Tag der Freiheit und der Rache:
Er rief Dein Volk; Du Deutsche Frau hiel'st Wache,
Ein guter Engel für die gute Sache.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

10. März.

1637. † Bogislaw XIV., der letzte Herzog von Pommern,

1807. Gefecht in der Danziger Niederung. Die Franzosen schliessen Danzig ein.

1811. Gefecht bei Pombal, die Engländer schlagen die Franzosen.

1813. König Friedrich Wilhelm III. von Preussen stiftet den Orden des eisernen Kreuzes.

1832. † Muzio Clementi, einer der bedeutendsten Claviervirtuosen und Meister der Composition, * in Rom 1750. Sein letztes Werk war sein „Gradus ad Parnassum", eine vom Leichtesten bis zum Schwierigsten fortschreitende Folge von Studien.

1856, Polizeipräsident von Hinkeldey im Duell erschossen.

Haus der Abgeordneten.

22. Plenarsitzung.
Mittwoch, 8. März.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. Am Ministertisch: Kultusminister Dr. Falk, Ministerialdirector Dr. Förster u. A.

Tagesordnung:

I. Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen.

Abg. Dauzenberg: Die Behauptung des Herrn Kultusministers, der Abg. Reichensperger habe bei seinen Ausführungen nur taktische Zwecke im Auge gehabt, hat mich peinlich berührt. Der Abg. Reichensperger soll nichts weiter beabsichtigt haben, als dem Lande zu sagen: „Seht welch' eine böse Regierung Ihr habt!" — Ich glaube die Regierung findet sich hierbei im Irrthum. Das ist gar nicht nothwendig, das wäre das überflüssigste von der Welt; das Land weiß sehr gut welch' eine feindselige Regierung das katholische Volk hat (Sehr richtig! im Centrum). Man kann sagen, der Altkatholicismus existirt eigentlich nur von Regierungswegen (Sehr richtig). Man muß ihnen aber die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie dankbare Kinder sind und daß sie nach ihren schwachen Kräften sich bestreben, die guten Dienste der Staatsregierung auch ihrerseits zu erwiedern, indem sie außerordentlich servil sich zeigen (Oho!)

Präsident v. Bennigsen ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Redner bemerkt fortfahrend, daß er diese Aeußerung nicht in Bezug auf Herrn Petri gethan, sondern dabei lediglich eine außerhalb dieses Hauses stehende Partei im Auge gehabt habe.

Der Präsident erwidert, daß er dem Redner zu seinen Ausführungen den weitesten Spielraum gelassen, daß er derartige Aeußerungen nicht dulden könne und deshalb seinen Ordnungsruf aufrecht halten müsse.

Abg. Dauzenberg fortfahrend: Auf die Argumentationen des Abg. Petri näher einzugehen, dazu habe ich keine Veranlassung, da ich in denselben nur alte Bekannte wiederfinde. Redner schließt: Es wird einstens kommen der Tag (Heiterkeit), wo der Herr Kollege Wehrenpfennig für einen schlechten Propheten angesehen werden wird. Er hat früher einmal gesagt, der Tag wird für ihn und seine Freunde ein gesegneter sein, wo wir wieder in Frieden können zusammenleben, er hat dann aber auch hinzugefügt, er wird kommen, wenn die Regierung ihren starken Arm auf den Nacken der katholischen Kirche legt. M. H.! Haben Sie keine Angst; dieser gesegnete Tag wird nie kommen. Einen Tag des Friedens sehnen auch wir herbei, aber er kann nur kommen, wenn die Gesetzgebung in Preußen auch für die Katholiken Gerechtigkeit wird walten lassen (Lebhafter Beifall im Centrum).

Abg. Dr. Sybel: Ich freue mich konstatiren zu können, daß ich in einigen Punkten mit dem Vorredner übereinstimme, zuerst in der Ueberzeugung, daß das Gesetz angenommen wird und zweitens in dem Satze, daß das Gesetz nicht in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche eingreife. In diesem Sinne hat die Regierung bereits eine ganze Reihe von Gesetzen vorgelegt. Ich will noch die Aufmerksamkeit des Hauses darauf hinlenken, daß das Vermögen der Kirche nicht blos aus liegenden Gründen besteht, sondern daß die Kirche auch eine große Menge von Abgaben erhebt. Die Besteuerung des Volks durch die katholische Kirchenbehörde hat im vergangenen Jahre sehr bedeutende Dimensionen angenommen, nach dem „Kirchlichen Anzeiger" in der Diözese Köln allein ca. 300,000 Mk. Die Einziehung dieser Steuern erfolgt unter den verschiedensten Formen (Ruf aus dem

Centrum: freiwillig!) Ja wohl freiwillig! Wer nicht freiwillig zahlt, steht unter den kirchlichen Zwangsmitteln, der riskirt, daß ihm von seinem Pfarrer 300 Jahre Fegefeuer zudictirt wird. (Großer Lärm Abg. Reichensperger springt auf und ruft: Ich bitte ums Wort! Widerspruch).

Präsident: Ich bitte den Redner nicht zu unterbrechen; Sie können seine Ausführungen nachher widerlegen, ich muß Sie sonst auf die Ordnung des Hauses verweisen.

Abg. v. Sybel (fortfahrend): Ich habe hier nicht eine heilige Einrichtung der katholischen Kirche profanirt, ich habe hier nur eine Thatsache mitgetheilt. Ist Ihnen dies unangenehm, so hoffe ich, daß Sie Ihren bessernden Einfluß auf die Geistlichen ausüben. Fragt man nun: Woher weiß denn das Land, daß es eine so schlechte Regierung hat, so ist die Antwort darauf: Das Land hat diese Ansicht empfangen durch Organisation der Presse, welche der Bischofsconvent zu Fulda in's Leben gerufen. (Lebhafter Beifall links).

Der Cultusminister Dr. Falk rechtfertigt die Rentenbank zu Münster gegen verschiedene Beschuldigungen des Abg. Dauzenberg wegen der von ihr unterlassenen Auslieferung von Rentenbriefen an die katholische Diöcese.

Abg. Reichensperger rechtfertigt hierauf in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung sein Verhalten dem Abg. v. Sybel gegenüber, dessen Aeußerung eine Verunglimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche gewesen sei.

Der Präsident weist dies zurück. Der Abg. v. Sybel habe nur in einem etwas drastischem Bilde die Unterwürfigkeit der katholischen Bevölkerung unter ihre Geistlichen geschildert (Zustimmung). Er habe aber das Verlangen des Redners zum Worte inmitten einer Rede zurückweisen müssen.

Abg. Reichensperger: Mein Aufstehen hatte nur den Sinn, meinen Ruf „zur Ordnung“ möglichst wirksam zu machen (Heiterkeit. Rufe Sie haben gerufen: Ich bitte um's Wort!)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Der Abg. v. Sybel scheint es darauf abgesehen zu haben, Alles in die Debatte zu ziehen, was nicht zur Sache gehört! (Sehr richtig). Er hat nun auch auf die außergewöhnliche Organisation der katholischen Presse hingewiesen. Das war aber ein vollständiges Nebelbild, das uns Herr v. Sybel vorführte, denn der von ihm erwähnte Plan ist leider niemals znr Ausführung gekommen. Dem Herrn Cultusminister mache ich aus diesem Gesetze keinen Vorwurf, er muß thun, was sein Prinzipal Fürst Bismarck will und in dessen Irrgarten bildet der Kulturkampf eine besondere Abtheilung. Ich will deshalb schließen mit dem Worte Schillers:

So lange der Kaiser den Friedland läßt walten,
Giebt's keinen Frieden im Lande!

(Beifall im Centrum).

Abg. Haucke hält die Handlungsweise des Fürstbischofs Dr. Förster für eine solche. die sehr nahe an's Strafgesetzbuch grenzt, oder diese Grenze bereits überschreitet. Das behaupte er von seinem katholischen Standpunkt aus. (Redner ist Katholik). Die Regierung möge daher sorgfältig die Frage prüfen, ob nicht eine strafrechtliche Verfolgung einzutreten haben werde. Auch müsse er im Namen vieler Tausenden von Katholiken gegen die Behauptung Protest einlegen, als ob die Katholiken in Preußen gemißhandett würden. Es seien Millionen Katholiken vorhanden, die nicht auf Seite des Centrums stünden. (Rufe: Nein! Nein!), die aber aus Feigheit oder aus sonstigen Rücksichten sich nicht offen von dieser Partei loszusagen vermögen. Wir, schließt Redner, fühlen wir uns nicht gemißhandelt, wir fühlen uns nur entzogen den Mißhandlungen der päpstlichen Encyclica und den hierarchischen Bestrebungen Lärm im Centrum.) Gegen eine kommissarische Berathung habe ich nichts zu erinnern u. empfehle Ihnen deshalb die Annahme dieses Antrages.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen nnd die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Es folgt

II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

e) Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen.

Einnahme 103,175.545 Mk, dauernde Ausgaben 84,877,667 einmalige Ausgaben 1,364000 Mark.

Bei Kap. 14 Tit. 3 der Einnahme empfiehlt Abg. Dr. Hammacher die Annahme folgender Resolution: „Die Staatsregierung aufzufordern, mit allen ihr zuständigen Mitteln dahin zu wirken, daß die der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft konzessionirte Eisenbahn von Langelsheim nach Clausthal endlich fertig gestellt werde.“

Der Handelsminister erklärt, daß die Regierung im Wesentlichen auf demselben Standpunkt stehe, wie der Antragsteller und daß er sich deshalb mit dem Antrage einverstanden erklären könne.

Der Antrag wird hierauf nach einer weiteren Diskussion, an welcher sich noch die Abgg. Berger und Schröder (Lippstadt) betheiligen, angenommen.

Bei Tit. 4 der Einnahme (fiskalische Salzwerke) macht Abg. Berger darauf aufmerksam, daß Nachrichten eingegangen seien, welche die Saline Schönebeck in Folge der großen Elbüberschwemmungen als gefahrdrohend bezeichnen. Wenigstens werde gesagt, daß dieselbe bereits große Verluste erlitten habe. Redner richtet deshalb an die Staatsregierung die Anfrage, ob etwas Näheres über die Ursache des Unglücks bekannt geworden und ob die Regierung bereit sei, die Salinenarbeiter ꝛc. nöthigenfalls zu unterstützen.

Handelsminister Dr Achenbach: Die Frage, ob Seitens des Staats helfend einzutreten sein werde, ist bereits im Staatsministerium erörtert worden. Ich bin indeß heute noch nicht in der Lage, eine bestimmte Erklärung abgeben zu können, da sich der ganze Umfang des angerichteten Schadens augenblicklich noch nicht zu übersehen ist.

Tit. 18. der Einnahmen, Kap. 20 Tit 1—10 der dauerndenden Ausgaben und Tit. 10 der einmaligen Ausgaben, welche sich auf die Bergtechnischen Lehranstalten beziehen, werden auf den Antrag Lasker und Gen. der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Bei Tit. 6. (Subvention zum Bau der St. Gotthard-Eisenbahn 45,000 Mk) macht Abg. Berger darauf aufmerksam, daß sich herausgestellt hat, daß die veranschlagte Bausumme dieser Bahn um 102 Millionen Franken überschritten und somit das ganze Baukapital die Summe von 289 Millionen Franken erreichen dürfte.

Die Positionen des Etats werden im Uebrigen unverkürzt bewilligt.

d. Etat der Eisenbahnverwaltung: Einnahme 167,333,337 Mk, dauernde Ausgaben 117,176,508 Mk einmalige Ausgaben 3,639,170 Mk.

Auf den Antrag des Abg. Berger werden die Uebersichten über den Fortgang des Baues der Eisenbahnen der Budgetkommission überwiesen.

Bei Kap. 20 der Einnahme (Hannoversche Eisenbahn) richtet Abg. Berger die Bitte an die Staatsregiernng dem Hause mitzutheilen wie weit die Angelegenheit wegen des Baues der Eisenbahn Harburg-Stade-Kuxhafen gediehen ist und ob Aussicht vorhanden, daß die Privatgesellschaft, welcher die Conzession zum Bau dieser Bahn ertheilt ist, die ihr fehlenden Mittel beschaffen werde. Andernfalls möchte er bitten, den Bau dieser Bahn von Staatswegen ausführen zulassen, da der preußische Staat eine moralische Verpflichtuug für die Herstellung dieser Bahn übernommen habe. (Es handelt sich um die bekannte von Abg. Dr. Braun gebildete Gesellschaft.

Handelsminister Dr. Achenbach: Der Vorredner wird mit mir darin einverstanden sein, daß wenn es möglich ist, den Bau der Cuxhavener Bahn incl. des dortigen Hafen zu Stande zu bringen, ein solches Resultat dem anderen, die Bahn nur von Harburg nach Stade zu bauen, bei Weitem vorzuziehen ist. Diese würde eine durchaus unrentable für die Zukunft bleiben und den Verkümmerungskeim schon von vornherein in sich tragen. Eine andere Sachlage wird hergestellt, sobald die Bahn bis Cuxhaven mit dem Hafen gebaut wird. Es steht der endlichen Durchführung des Projekts nichts mehr entgegen.

Die Einnahmen werden hierauf bewilligt und sodann die Berathung auf morgen 11 Uhr vertagt. T. O. Fortsetzung der Etatberathung. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der Kaiser gedenkt nach der „Prov. Corr.“ am Freitag, 10. März, die Feier des hundertjährigen Geburtstages der hochseligen Königin Luise im Kreise der königlichen Familie und der dazu in Berlin eingetroffenen fürstlichen Anverwandten in aller Stille zu begehen. Um 11½ Uhr Vormittags findet im Mausoleum zu Charlottenburg der Festgottesdienst mit einer Predigt des Hofpredigers Dr. Kögel statt. Es nehmen daran die Majestäten und die ganze königliche Familie, die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seinen beiden Söhnen, sowie Herzog Wilhelm und Gemahlin, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit dem Erbgroßherzog, der Prinz August von Würtemberg, der Prinz Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen Theil, — ferner der Oberst-Kämmerer Graf von Redern, der Feldmarschall Graf von Wrangel, der Hausminister Freiherr von Schleinitz, der Minister von Uhden, sowie das fürstliche Gefolge. Am Nachmittage versammelt sich die königliche Familie mit den fürstlichen Gästen zum Familiendiner bei den Majestäten.

— Die heutige „Provinzial-Correspondenz“ welche sich zum großen Theil mit dem Gedenktage des 100'sten Geburtstages der Königin Louise beschäftigt, kommt auch auf „die Angriffe gegen die Finanzverwaltung“ zurück, welche in der jüngsten Woche im Abgeordnetenhause bei der Frage bezüglich des Dotationsfond und bei der Frage über die Seehandluug vorgekommen sind. Sie verweist auf die abgegebenen Vertrauensworte und schließt mit folgender Hoffnung: „Hiermit dürften denn die Angriffe und Verdächtigungen, welche seit vorigem Herbst im Zusammenhange mit den allgemeinen wirthschaftlichen Erörterungen von verschiedenen Seiten mit großer Geschäftigkeit gegen die Finanzverwaltung Preußens und des Reiches erhoben worden waren, durch die offene parlamentarische Erörterung ihre allseitige Erledigung gefunden haben.“

— Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörde im Geltungsbereich der Provinzialordnung ist folgendermaßen zusammengesetzt: Dr. Hänel Vorsitzender Wingel, Stellvertreter desselben Haken, Schriftführer, Krach und Goerig Stellvertreter, Dr. Lasker, Dr. Gneist, Wendorff, Knebel, Dr. Weber-Erfurt, Michaelis, Sachse, Richter (Hagen) Frentzel, Hagen, Persius, Thilo v. Hatzfeld, Nitzsche Frher, v. Heeremann und Graf Praschma.

— Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten verhandelte heute unter dem Vorsitze des Geh. Ober-Justizraths Heineccius die Anklage wider den Bischof Dr. Brinkmann in Münster. Nach anderthalbstündiger Berathung publizirte der Gerichtshof das Erkenntniß dahin, daß unter Anerkennung der von der Anschuldigungsschrift und dem Staatsanwalt geltend gemachten Gründe der Bischof von Münster des Verstoßes gegen § 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 schuldig, daher sein Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung unverträglich und er deshalb aus seinem Amte als Bischof von Münster zu entlassen sei.

— Unter qualvollen Leiden ist gestern der ehemalige Domherr Freier von Richthofen bei seinem Bruder verstorben. Die Explosion einer Petroleumlampe hatte ihm entsezliche Brandwunden zugezogen, die seinen Tod herbeiführten.

Dresden, 8. März. Die erste Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung ohne Debatte mit allen gegen eine Stimme, dem von der zweiten Kammer angenommenen Antrage gegen Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich einzutreten.

Ausland.

Oesterreich. Wien 7. März. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge hat gestern zwischen den hier anwesenden ungarischen Ministern, und den österreichischen Ministern, Fürst Auersperg, Lasser, v. Preis-Cagnodo und von Clumecky eine längere Besprechung stattgefunden. In derselben wurde die Fortsetzung der Verhandlungen über die zwischen den beiden Reichshälften schwebenden Fragen für die letzten Tage des Monat März anberaumt. Gleichzeitig sollen dann auch die Verhandlungen zur Feststellung des gemeinsamen Budgets für das Jahr 1877 stattfinden und diese voraussichtlich noch vor der Charwoche beendet werden. — Die Nachricht, daß der in Aussicht genommene Zeitpunkt für die Eröffnung der Berathungen der Delegationen verschoben werden solle, wird von der „Politischen Korrespondenz“ als unbegründet bezeichnet

Frankreich. Paris, 7. März. Senat und Deputirtenkammer hielten heute schon in großer Anzahl vorbereitende Sitzungen. Die von Gambetta berufene Versammlung von republikan. Senatoren und Deputirten beschloß die Resolution: „Das Land wünscht ein homogenes Ministerium, conform der republikanischen Constitution!“ Dufaure bemüht sich weiter aus dem linken Centrum ein Ministerium zu bilden.

Großbritannien. London, 1. März. Die Juwelenräuber, welche von Zeit zu Zeit Feldzüge gegen die Schmuckkästchen der hahen englischen Adelsdamen unternehmen, haben ihre unliebsame Thätigkeit wieder einmal mit großer Energie begonnen und reiche Beute dovon getragen. Am Montag wurden fast gleichzeitig drei Diebstähle derart verübt, und zwar bei Lord Teynham (zu Tower-House, Shooters-Hill) Schmucksachen und Geschirr im Werthe von 1000 Pfd. St. beim Grafen von Egmont zu Banstead) um 4000 Pfd. St. Juwelen entwendet. Die Diebe bekundeten nicht uur große Verwegenheit, sondern bewiesen auch, daß sie mit der Lokal-Geographie aufs allerbeste vertraut seien. Londoner Geheimpolizisten sind zur

---

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Außerdem war sie im Stande, die Gefangenschaft leichter zu ertragen, als irgend eine andere Person in ihren Umständen es vermocht haben würde. Die Ursache dafür lag auf der Hand. Sie hatte in Dalton Hall so viel davon schon auszustehen gehabt, daß ihre jetzige Kerkerhaft ihr weniger peinlich wurde.

In Dalton Hall hatte sie sich an das Leben einer Gefangnen gewöhnen müssen und es war jene Einkerkerung ihr noch viel unerträglicher als ihre jetzige Haft, weil Wiggins ohne allen Schein von Recht ihre Freiheit beschränkt hatte, während sie doch jetzt im Namen des Gesetzes im Kerker sich befand. Sie war in der Gewalt eines Tyrannen gewesen, der alle ihre Verbindungen mit der Außenwelt abgeschnitten hatte. Dann hatte sie sich zu jener heimlichen Trauung verleiten lassen und dadurch sich in die Hände eines noch hassenswertheren Tyrannen begeben. Kein Kerker konnte dem Elend gleichen, das sie in Dalton Hall hatte ausstehen müssen. Hier in ihrem jetzigen Kerker war ihr Zustand wenigstens bekannt. Vor Wiggins war sie wenigstens gegenwärtig, vor dem verrätherischen Dudleigh auf immer gerettet.

Sie war jetzt nicht mehr der Gnade eines Tyrannen anheimgegeben, der ohne Gesetz und Vollmacht sie auf's Tiefste demüthigte, sondern sie stand jetzt unter Aufsicht des Landes und hatte wenigstens Gelegenheit, ihre Sache vor Gericht klar darzulegen und auf Gerechtigkeit zu warten. Deshalb empfand sie in der düsteren Gefännißzelle weniger Kummer und Elend, als in den luxuriösen Räumen von Dalton Hall. Sie ertrug ihr Schicksal mit Gelassenheit, die furchtbaren Heimsuchungen, welche sie schon hatte erdulden müssen, hatten sie fast abgestumpft gegen allen weiteren Jammer, der ihr noch beschieden sein mußte.

Zwei Tage nach ihrer Verhaftung empfing Edith plötzlich eine Meldung, daß eine Dame sie zu sprechen wünsche. Wer konnte es sein? Vielleicht Miß Plympton oder Mrs. Dunbar.

Eine in tiefe Trauer gekleidete Dame betrat dann ihre Zelle. Ein schwerer schwarzer Schleier bedeckte das Gesicht der Besucherin, doch hob sie denselben beim Eintreten und trat mit zu Boden geschlagenen Augen vor Edith hin.

In diesem Gesichte fand Edith etwas, das ihr außerordentlich bekannt vorkam, und doch konnte sie sich lange Zeit nicht darauf besinnen. wer die Dame wohl sein könne. Sie dachte an alle Personen, deren sie sich noch aus ihren Schultagen erinnerte. Sie dachte an diejenigen, welche sie in Dalton Hall kennen gelernt hatte. Doch schien ihr die Dame unbekannt zu sein. Plötzlich schlug die letztere ihre Augen auf und im selben Moment sprang Edith, wie vom Blitz getroffen einige Schritte zurück.

Lieutenant Dudleigh! schrie sie entsetzt.

Die Dame verbeugte sich und sagte dann mit leiser Stimme:

Fortescue ist mein wirklicher Name.

Ein derartiger Verdacht hatte schon früher einmal Edith's Geist durchzuckt. Es war kurz nach der Ceremonie in der Kapelle. Dieser Verdacht hatte sich nun bestätigt; trotzdem war Edith fast starr vor Erstaunen, sie vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen, sondere blickte nur unverwandt auf ihre Besucherin hin. Trotz ihrer ungeheuren Aufregung sah sie, daß große Veränderungen bei Miß Fortescue, wie sie sich jetzt nannte, vorgegangen waren, außer denjenigen Veränderungen, welche ihr Auftreten in weiblicher Kleidung an und für sich bringen mußten. Sie war bleich und abgemagert und es schien, als ob sie um zehn Jahre gealtert wäre. Sie hatte zweifelsohne viel Kummer und Gram zu erdulden gehabt. In ihrem Antlitze waren die Spuren des Jammers u. Elends allzudeutlich bemerkbar. Edith erinnerte sich, einen ähnlichen Ausdruck in diesem Antlitz bemerkt zu haben, als sie mit derselben Person alle Vorbereitungen zu jener geheimen Trauung traf. Jetzt schien Reue, bittere Verzweiflung und tiefe Trauer jene Entstellungen auf diesem einst so schönen Antlitz hervorgerufen zu haben. Dies blieb nicht ohne Eindruck auf Edith. Ihr Haß gegen dieses verrätherische Weib machte jetzt ihrem Mitleid Platz.

Miß Dalton, sagte die Dame mit einer Stimme, die völlig verschieden war von derjenigen, welche sie als „Lieutenant Dudleigh“ gebraucht hatte — Miß Dalton, ich bin zu Ihnen gekommen, um zu versuchen, ob ich etwas von dem Ihnen angethanen Unrecht wieder gut machen kaun. Ich weiß sehr wohl, daß es unmöglich sein wird, Ihnen für jenes schreckliche Unrecht vollen Ersatz zu bieten, doch kann ich vielleicht ein Weniges thun. Wollen Sie mich auf einige Augenblicke anhören, wenn auch nicht aus Achtung vor mir, sondern lediglich um Ihretwillen und in Ihrem Interesse?

Edith erwiederte nichts, sie nickte nur halb zustimmend mit dem Haupte. Sie wußte noch nicht, ob die Betrügerin in ihrer jetzigen Rolle wahr sei, oder ob abermals ein höllischer Plan gegen sie geschmiedet werden würde.

Wollen Sie mir zuerst gestatten, Ihnen ein Geständniß meiner an Ihnen begangenen großer Sünde abzulegen? fuhr die Dame in langsamem, zögernden Tone sprechend, fort. Sie werden dann Ihre gegenwärtige Situation besser verstehen lernen und es wird Ihnen das, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe, von Nutzen sein, um Sie später ganz zu befreien. Ich bitte Sie nicht, mir zu glauben — das kann ich nach so vielen Täuschungen nicht mehr fordern — ich bitte Sie nur, mich anzuhörn.

Edith nickte abermals.

So will ich Ihnen denn Alles erzählen. Ich war einst eine Londoner Schauspielerin; mein wirklicher Name ist Fortescue. Am Conventgarden-Theater war ich einst eine Berühmtheit. Dort lernte ich Capitain Dudleigh kennen. Ich brauche weiter nichts über ihn zu sagen als dies: Ich liebte ihn leidenschaftlich, mit einer Gluth und Inbrunst liebte ich ihn, welche Sie nimmermehr verstehen können — und es ist ein schreckliches Schicksal, daß ich ihn noch immer liebe. Ich weiß, daß er ein Feigling, ein herzloser Schuft, ein erbärmlicher Betrüger ist — aber trotzdem würde ich noch in diesem Augenblicke für ihn zu sterben bereit sein.

Sie sagte dies mit einer Stimme, welche das dem tiefsten Innersten ihrer Seele zu kommen schien. Der nonchalante, sorglose kalte kleine Dudleigh hatte sich in ein Wesen voll Leidenschaft, Gluth und Feuer verwandelt.

Edith gab sich Mühe, das ganze Auftreten und Reden ihrer Besucherin für Täuschung zu halten, aber vergebens. Sie konnte es nicht über sich gewinnen, zu glauben, daß auch dies nur Schauspielerblendwerk sei.

Dies endlich mußte Wahrheit sein; ihre leidenschaftliche, glühende Liebe konnte nicht erheuchelt werden.

Er schwor mir, daß er mich liebe, fuhr Miß Fortuscue fort. Er verlangte mich zu seiner Gattin. Wir wurden verheirathet!

Wiedereroberung der gestohlenen Schätze ausgezogen und werden nun ihrerseits alle List und Schlauheit aufbieten, um den frechen Dieben auf die Spur zu kommen. Wer aus dem ränkevollen Kampf als Sieger hervorgeht, muß die Zukunft lehren.

Italien. Die italienische Presse kommentirt eifrig den Bericht der Gotthardbahn-Direktion an den schweizerischen Bundesrath. Ein Leitartikel der „Perseveranza" erklärt es für geradezu unthunlich, daß Italien sich zu weiteren Opfern herbeilasse. Ja, selbst zur Weiterleistung des vereinbarten Zuschusses sei Italien nicht verpflichtet, falls die ursprünglich in Aussicht genommenen, speziell für Italien wichtigen sekundären Linien nicht zur Ausführung kämen. Deutschland dagegen, welches ein ungeheures Interesse daran habe, sich einen direkten Schienenweg zum Mittelmeere zu schaffen, könne gut außer den zugesagten 20 Millionen Franken auch noch ein Uebriges thun. Dieser unverhüllte Wunsch, die Lasten für ein Unternehmen, welches für Italien mindestens von nicht geringerer Bedeutung sein dürfte, wie für die beiden andern kontrahirenden Staaten, mehr und mehr auf die Schultern der letzteren zu laden, klingt etwas eigenthümlich naiv und ist von den Herren Italienern selbst wohl schwerlich so ernst gemeint, wie er ausgesprochen wird.

Nordamerika. Newyork, 7. März. Der Posten eines Kriegsministers ist, nachdem Senator Morrell aus Maine die Annahme desselben abgelehnt hatte, Saft aus Ohio übertragen worden. — Gestern wurde das Asyl für alte Leute in Brooklyn von einer Feuerbrunst verzehrt. Es werden gegen 30 Bewohner desselben vermißt, 20 wurden als Leichen aus den Trümmerhaufen gezogen. — Bei Hapersferry brach eine Eisenbahnbrücke, während ein Zug über dieselbe hinwegfuhr, zusammen; es haben dabei 11 Personen das Leben eingebüßt, 6 andere wurden verwundet.

Provinzielles.

— Das Wasser in den unteren Weichselgegenden fällt zwar nur langsam, aber die weitere Gefahr scheint nunmehr doch überall abgewandt zu sein. In Kurzebrack, wo es den höchsten Stand erreicht hatte, über 24 Fuß, ist es am 7. Abends nicht mehr volle 14 Fuß gewesen.

Neuenburg, 6. März. Einem Arbeiter in Lalkau wurde dieser Tage in Folge unvorsichtiger Handtierung an einer Häckselmaschine von den Messern derselben die linke Hand bis zur Wurzel abgeschnitten. Vom hiesigen Kreiswundarzt mußte dem Verunglückten der Arm abgenommen werden.

Graudenz. Die Schäfer'sche Operngesellschaft ist daselbst eingetroffen und wird am Freitag mit der weißen Dame ihre Aufführungen beginnen.

Danzig, 8. März. An der heute vollzogenen Ergänzungswahl für das Abgeordnetenhaus — in Stelle des verstorbenen Abg. Hoene — nahmen von 596 Wahlmännern 458 Theil. Gewählt wurde Herr Stadtrath Hirsch mit 356 Stimmen; außerdem erhielten die Herren Oberamtmann Bieler (conservativ) 49, Pfarrer Mühl (Centrumsfraction) 36 und Stadtgerichtsrath am Ende 13 Stimmen; 4 Stimmen zersplitterten sich. — Zum 11 März ist die Einladung von vielen Großgrundbesitzern zur Berathung neuer, die Trennung der Provinz Westpreussen von Ostpreussen anbahnender Schritte nach hier ergangen. Die Abgeordneten sind selbstverstandlich auch eingeladen worden.

Posen, 8. März früh. Das Wasser ist um fernere 6 Zoll gefallen und steht jetzt 14 Fuß 5 Zoll. Dit geflüchteten Bewohner der überschwemten Häuser beginnen wieder einzuziehen.

— Eine Petition ist dem Abgeordneten Windthorst-Meppen vom Kirchenvorstande in Ostrowo übersandt worden. Die Petenten fordern den Abgeordneten auf, vom Ministerium eine authentische Interpretation des § 58 des Gesetzes über die Verwaltung des Kirchenvermögens zu fordern.

Lokales.

— **Landwirthschaftlicher Verein Thorn.** Die Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn, welche am 8. März, Nachmittags, stattfand, war bei ihrer Eröffnung nur schwach besucht, doch mehrten sich die Theilnehmer sehr bald, so daß schon bei der Verhandlung über den dritten Gegenstand der Tagesordnung eine ausreichende Anzahl der Mitglieder versammelt war. Zuerst wurden die Angaben der Anwesenden behufs Ausfüllung der Erndtetabellen aufgenommen, worauf einige geschäftliche Mittheilungen, im Ganzen von geringerer Wichtigkeit, folgten, namentlich waren dies Zusendungen von Preis-Couranten &c. &c. Unter Nr. 3 stand auf der Tagesordnung die Frage: „Soll der landwirthschaftliche Verein Thorn für die in Danzig in Aussicht genommene Versuchsstation einen Beitrag, in welcher Höhe und auf wie viele Jahre zeichnen?" An der Debatte betheiligten sich außer dem Vorsitzenden Herrn Weinschenk-Lulkau hauptsächlich die Herren Elsner-Papau, Landrath Hoppe, Hptm. Henkel-Chelmonie. Es wurde in diesen Erörterungen die Ansicht ausgesprochen und als richtig anerkannt, daß die landwirthschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen Westpreußens so angelegt werden müssen, daß sie bei einer völligen Trennung West- und Ostpreußens in ihrer Existenz möglichst wenig berührt werden. Nachdem festgestellt war, daß zur Zeit in Westpreußen 61 selbstständige landwirthschaftliche Vereine existiren, wurde beschlossen, daß der landwirthschaftliche Verein Thorn zu der beabsichtigten Versuchsstation einen Beitrag von 100 Mark auf 2 Jahre zahlen wolle. Es folgte dann die Mittheilung der Vorlagen zur Sitzung des Verwaltungsrathes des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe am 10. März und zu der General-Versammlung am 11. März. Hierauf hielt Herr Kreisrichter Dr. Meißner einen Vortrag über die beabsichtigte neue Gerichts-Organisation, in welcher er die Mängel und Gefahren derselben darlegt. Es knüpfte sich daran eine recht lebhafte Debatte. Herr Landrath Hoppe bestritt die von Herrn Dr. M. ausgesprochene Behauptung, daß die Justizpflege nach der beabsichtigten Einrichtung erheblich mehr Personal und größere Kosten erfordern würde. Ihm widersprach unter Hinweisung auf die Zeitungsberichte Dr. Brohm, der auch noch andere, von Herrn Dr. M. nicht erwähnte Bedenken anführte, zugleich aber im Interesse der Fortentwickelung des Rechts die Mitwirkung von Laien (d. i. Nichtjuristen) bei der Rechtsprechung wünschte. Herr Hauptmann Henkel regte die Aufsetzung einer Petition an, welche beantragen soll, daß die Landgerichtsbezirke möglichst eng beschränkt werden mögen. Es wurde beschlossen, die Ausarbeitung und Unterzeichnung einer solchen Petition zu veranlassen. Damit wurden die Verhandlungen geschlossen.

— **Vortrag.** Hr. Mechanicus Schmidt aus Dresden hielt am 8. im Artussaale auf Veranlassung des kaufmännischen Vereins einen höchst interessanten Vortrag über zum Theil von ihm selbst erfundene Rotations-Apparate. Die hierbei verwendeten Körper waren Metallkreisel eigenthümlicher Konstruktion. Dieselben, durch eine Schnur in Bewegung versetzt, bewegten sich mit immenser Geschwindigkeit auf losen Axen. So betrug bespielsweise bei einem kleinen, 3 Zoll im Durchmesser haltenden Exemplare die Zahl der Umdrehungen 24,000 pro 5 Minuten. Oder, auf eine von Hindernissen befreite Bahn gebracht, würde derselbe 11½ Meile in 1. Stunde durchlaufen. Da zugleich, in Folge vorzüglicher Konstruktion, die Reibung auf ein Minimum beschränkt worden, so war auch die Dauer der Bewegung eine ganz staunenswerthe. Dieselbe beträgt bei kleineren Körpern 20 Minuten, bei einem 5 Pfund schweren jedoch nahezu 2 Stunden.

Das Ueberraschendste dieser Versuche liegt ohne Frage darin, daß die gewohnten Wirkungen der Schwerkraft für schnell rotirende Körper vollständig aufgehoben zu sein scheinen. In den verschiedensten, für einen ruhenden Gegenstand ganz unmöglichen Stellungen rotiren diese Scheiben sicher auf einem Stative, ja sogar auf einem einfachen Faden. War eine, wenn auch geringe Reibung der Axe vorhanden, dann beharrte jeder Kreisel in der einmal angenommenen Stellung, stellte sich aber sehr bald senkrecht zum Erdzentrum, wenn diese möglichst beseitigt wurde. Bemerkenswerth war hierbei noch die rückläufige Bewegung der Axe, deren Behinderung ein sofortiges Herabsinken des rotirenden Körpers bewirkte. Eine ganz drehende Kreiselpyramide stellte bald nur eine einzig bewegte Axe dar. Ein großer, aber in eine Hohlkugel eingeschlossener Zentrifugal-Apparat machte dieselbe zu einem scheinbar willkürlich bewegten Körper, der bei der geringsten Veränderung in seiner Lage den haltenden Händen zu entschlüpfen sich bemühte. Zahlreich waren die Varianten, die sich in den Bewegungen dieser Rotationsapparate durch Veränderungen in der Lage des Schwerpunktes oder durch Einwirkung auf einander hervorbringen ließen, interessant insbesondere die induzirende Wirkung einer rotirenden Kupferscheibe auf eine Magnetnadel. Hieran schlossen sich einige Versuche mit der der Schiffsschraube nachgebildeten Luftschraube, die, von einem Stoße in Drehung versetzt, sich bis zu einer beträchelichen Höhe bewegte, oder, an einen leichten Wagen befestigt, diesen mit Geschwindigkeit vorwärts trieb. Der Vortragende gedachte hierbei der gelungenen Versuche des Professors Hänlein, dieses Prinzip für die Steuerung der Luftballons auszunutzen. Die oben erwähnten Kreisel dienten namentlich auch noch zu höchst gelungenen Experimenten über die Fortdauer des Lichteindrucks im menschlichen Auge, sowie zu brillanten Farbenmischungen. So gaben z. B. die Regenbogenfarben auf der rotirenden Scheibe ein nahezu tadelloses Weiß, während sonst Apparate dieser Art in der Regel nur ein trübes Grau zu erzeugen im Stande sind. Höchst beachtenswerth waren auch die nachfolgenden akustischen Versuche. Eine mit 2000 Oeffnungen versehene Messingscheibe diente als Sirene und gab die reinsten Skala-, Accord- und Combinationstöne. Die rasche, sichere und außerordentlich gewandte Handhabung der Apparate von Seiten des Vortragenden fand den ungetheiltesten Beifall der anwesenden Laien, sowie Fachmänner. Auch in wissenschaftlichen Vereinen, Instituten und höheren Lehranstalten werden die Vorführungen des mit den glänzendsten Zeugnissen versehenen Herrn C. Schmidt sicher das lebhafteste Interesse erregen.

— **Ertrunken.** Der Schiffer Hermann Makowski, auf der Fischerei wohnhaft, wurde seit dem 7. d. M. vermißt, am 9., Vormittags, fand man seine Leiche im äußern Wallgraben am Bromberger Thor. Der Mann hatte mehrmals am Dilirium gelitten und ist wahrscheinlich in trunkenem Zustande in das Wasser gestürzt. Spuren äußerer Gewalt sind nicht gefunden. Die Leiche ist der Wittwe zur weiteren Veranlassung übergeben.

— **Japanesische Künstlergesellschaft.** Am Freitage wird die japanesische Künstlergesellschaft Delhi im Volksgarten-Theater des Herrn Holder-Egger, ihre überall mit Enthusiasmus aufgenommenen Vorstellungen produziren. Nach einem Hamburger Bericht sind die Leistungen aller 10 Mitglieder ausgezeichnet, die des Direktors und seines Sohnes in höherer Gymnastik aber geradezu erstaunlich, die von keinem Conkurrenten jemals erreicht, geschweige denn übertroffen werden. Die Productionen auf dem Drahtseil mit dem Bambusrohr als Balancirstange, an der Himmelsleiter und mit der schweren Tonne stehen in ihrer Art einzig da und führen stets mit untermischtem Grauen zu rauschendem Beifall. Schön auch ist das schon öfter gesehene Fächerspiel mit den Schmetterlingen, welches Frau Direktor Delhi so graziös u. elegant ausführt. Der Besuch der nur einmaligen Aufführung darf mit Recht empfohlen werden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. März.

Gold p. p. Imperials 1395,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten — — 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,20 bz.

Der Verkehr am heutigen Produktenmarkt war schwach und die Bewegung der Preise blieb innerhalb enger Grenzen. Weizen loco, wie auf Lieferung, hat sich schwach im Werthe behauptet. Roggen zur Stelle, schwach zugeführt, fand leichten Absatz zu verhältnißmäßig guten Preisen. Lieferung konnte man ein Geringes billiger als gestern kaufen.

Hafer loco war leidlich gut zu placiren, und auch für Termine blieben die ungefähr gestrigen Preise zu bedingen.

Rüböl hat sich von dem gestrigen Preisdruck wieder etwas erholt, aber das Geschäft war dabei wenig belebt. Gek. 600 Ctr.

Spiritus hatte geringen Handel zu etwas ermäßigten Preisen.

Weizen loco 175—215 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—158 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 132—177 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—182 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 172—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 60,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 28 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 43,4 Mk bez.

Danzig, den 8. März.

Weizen loco blieb auch heute wieder fast ohne Angebot und wurden die wenigen angekommenen Partien, ca. 50 Tonnen, zu unveränderten Preisen verkauft. Es ist bezahlt für Sommer- 126/7 pfd. 186 Mk, 130 pfd. 190 Mk, glasig 125 pfd. 199 Mk, hellbunt 127/8 130 pfd. 201, 202 Mk, hochbunt glasig 132 pfd. 206 Mk pro Tonne. Termine unverändert. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco unverändert, 128 pfd. ist mit 153 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine unverändert. Regulirungspreis 145 Mk. — Kleesaat loco roth stark besetzt 72 Mk, ebenfalls besetzt 102 Mk pro 100 Kilo. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Breslau, den 8. März. (S. Mugdan.)

Weizen, in matter Haltung, weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk, per 100 Kilo.
Roggen, nur f. Qual. beach., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,00 Mk, galiz. 12,50—13,20—14,30 Mk.
Gerste, in gedr. Stimm., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.
Hafer, ohne Aend., per 100 Kilo schles. 14,5—16,50—17,50 Mk.
Erbsen, schwach preish., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.
Mais (Kukuruz), schwach zugef., 10—10,40 — 11 Mk.
Rapskuchen, matter, per 50 Kil. schles. 7,20—7,50 Mk.
Thymothee, sehr fest, 30—37 Mk
Kleesaat, ohne Aenderung, roth 50—66 Mk, weiß 67—89 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 9. März. (Georg Hirschfeld.)

Weizen fest, per 1000 Kil. 174—189 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 132—141 Mk
Gerste per 1000 Kil. 141—147 Mk
Erbsen 156—165 Mk.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 9. März 1876.

Fonds:	still.	8./3.76.
Russ. Banknoten	263—70	264—20
Warschau 8 Tage	263—20	263—75
Poln. Pfandbr. 5%	77—20	77—40
Poln. Liquidationsbriefe	68—50	68—50
Westpreuss. do 4%	95—10	95—10
Westpreus. do. 4½%	101—70	101—60
Posener do. neue 4%	94—80	94—90
Oestr. Banknoten	176—70	176—80
Disconto Command. Anth.	128—50	129
Weizen, gelber:		
April-Mai	194—50	194—50
Juni-Juli	202—50	202
Roggen:		
loco	150	150
April-Mai	149—50	149—50
Mai-Juni	149	148—50
Juni-Juli	149	149
Rüböl:		
April-Mai	59—80	61
Septr-Oktb.	61—30	62—50
Spiritus:		
loco	43—30	43—30
April-Mai	48	45—10
August-Septr.	49	49 20

Preuss. Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . . 5%

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 8. März 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	15	60
Weizen-Mehl Nr. 2	13	60
Weizen-Mehl Nr. 3	9	40
Weizen-Futtermehl	6	—
Weizen-Kleie	5	20
Roggen-Mehl Nr. 1	12	40
Roggen-Mehl Nr. 2	11	—
Roggen-Mehl Nr. 3	8	—
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	10	40
Roggen-Schrot	8	80
Roggen-Futtermehl	6	20
Roggen-Kleie	5	40
Gersten-Graupe Nr. 1	28	—
Gersten-Graupe Nr. 3	20	—
Gersten-Graupe Nr. 5	13	80
Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
Gersten-Grütze Nr. 2	14	40
Gersten-Kochmehl	8	20
Gersten-Futtermehl	5	60

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

8. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	329,48	4,1	WSW2	tr.	12,2
10 Uhr A.	329,98	1,9	W1	tr.	
9. März.					
6 Uhr M.	329,13	—0,3	SW2	zbt.	

Wasserstand den 9. März 14 Fuß 5 Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 38 Min. Vormittags.

Warschau, den 9. März. Wasserstand 11 Fuß 2 Zoll. Gegenwärtig weder steigt noch fällt das Wasser.

Verheirathet! schrie Edith in höchster Erregung.

Ja, sagte Miß Fortescue mit einem feierlichen Ausdruck in der Stimme, wir wurden verheirathet. Aber hören Sie. Ich glaubte, daß es eine gültige Trauung gewesen sei. Er hatte mir gesagt, daß sein Vater seine Einwilligung nicht geben und daß derselbe ihn enterben würde, im Fall er mir die Hand reiche. Er bestand auf eine hemliche Trauung — ohne öffentliches Aufgebot. Er sagte, daß er mit einem jungen Geistlichen bekannt sei, der ihm den Gefallen erweisen und die Ceremonie im Geheimen vollziehen würde. Ich hatte nichts dagegen einzuwenden. Ich liebte ihn viel zu heiß und war zu sehr von seiner Gegenliebe überzeugt, um besonders auf einer öffentlichen Heirath zu bestehen. So wurden wir denn in seiner Wohnung copulirt und einer seiner Freunde fungirte bei der Ceremonie als Zeuge.

Er richtete dann ein bescheidenes, kleines Haus ein, in welchem wir etwa ein Jahr zusammen lebten. Zuerst führte ich ein Leben in völliger Glückseligkeit, nach und nach merkte ich jedoch, daß eine bedeutende Aenderung bei ihm vorgegangen war. Er steckte bis über die Ohren in Schulden und war jeden Augenblick um seinen völligen Ruin besorgt. Aus einigen Anspielungen und Winken schöpfte ich den Verdacht, daß er irgend eine Verrätherei gegen mich im Schilde führte. Das brachte mich auf Befürchtungen betreffs der Gültigkeit unserer Ehe. Trotzdem hütete ich mich etwas davon zu sagen und auf Anfklärung zu dringen, aus Furcht, daß dadurch der Verrath, den er gegen mich im Schilde führte, nur noch rascher herbeigeführt werden möchte, während ich in der Zwischenzeit vielleicht noch Mittel finden konnte, ihn ganz abzuwenden. Ich liebe ihn noch eben so wahr u. innig, wie früher, obschon ich erkannt habe, daß er falsch und treulos und irgend jeder Schandthat fähig war. Ich mußte mich darauf beschränken, ihn sorgfältig zu bewachen, doch ließ ich ihn nichts davon merken und behandelte ihn nach wie vor in der liebevollsten Weise.

Dann hörte er von Ihnen und Ihrem Zustande und beschloß nach Dalton zu gehen. Er sagte, daß ihn sein Vater dorthingeschickt habe. Ich verfolgte ihn hierher. Zuerst war ich auf's Höchste erbost, dann gelang es mir, ihn zu überreden, mich als Gehülfin anzunehmen. Er wollte im Schlosse nicht gekannt sein, denn es lag ihm daran, erst so viel als möglich über Wiggins ausfindig zu machen. Er bat mich, ich sollte mich als Mann verkleiden und unter dem Namen Lieutenant Dudleigh zu Ihnen kommen. Er machte ausfindig, daß der Pförtner von Dalton Hall ein früherer Verbrecher war, der im Dudleigh'schen Park vor Jahren beim Wilddieben einen Mord begangen hatte. Es gelang ihm auch über Wiggins eine gewisse Controle zu bekommen, auf welche Weise freilich ist mir unbekannt. Er wollte es mir nie sagen.

Um diese Zeit hatte ich ausfindig gemacht, daß mein Verdacht gegründet und daß er lediglich Ihretwillen nach Dalton gekommen war. Er war furchtbar verschuldet. Eine düstere Zukunft erwartete ihn. Ich war ihm im Wege. Er bereute nicht mehr ein freier Mann zu sein, um Sie heirathen zu können. Ich empfand dies Alles mit einem Gram, den ich Ihnen nicht beschreiben kann.

Wir hatten Ihnen schon mehrere Besuche abgestattet. Ich kam zuerst zu Ihnen als Mrs. Mowbray nnd gab mich für seine Mutter aus.

(Forts. folgt.)

Inserate.

Vorläufige Anzeige.

Volks-Garten

Sonnabend d. 11. März
die weltberühmte kaiserliche
Gesellschaft

Japanesen.

Das Nähere morgen in der Zeitung.

Casino-Gesellschaft.

Gemäß § 13 der Statuten wird auf **Sonnabend, den 18. d. Mts.** Abends 7 Uhr im Casino-Lokal eine General-Versammlung der Gesellschafts-Mitglieder angesetzt, Behufs Wahl der Revisions-Commission.

Gemäß § 9 qu. Statuten am **Sonnabend, den 1. April,** Abends 7 Uhr ebendaselbst General-Versammlung zur Neuwahl des Vorstandes.

Wer noch irgend welche Forderungen an die Gesellschaft hat, wird ersucht, spezificirte Rechnung darüber **bis zum 12 d. Mts.** dem Vorstands-Mitgliede, Hauptmann **Baudach,** einzureichen.

Beim Maskenballe ist ein weißes Taschentuch, roth gez. **A. K. 3** gefunden und beim Unteroffizier *Heinrich* im Casino in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.



Wolffrom's Restauration.

Heute Freitag von Nachmittag 4 Uhr an **Bockbier** v. Faß u. letztes Auftreten der Damen-Kapelle **Kretschmann** aus Böhmen. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Gute Tinte

offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen **Walter Lambeck.**

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im Hildebrandt'schen Lokal. (Wahl eines Vorstandsmitgliedes.)

Thorn, den 9. März 1876.

Der Vorstand.

Sonntag, d. 12. März 1876
Abends 7½ Uhr

Concert

des

Florentiner Streichquartetts
in der Aula des Gymnasiums.

1. Violine . . . . Jean Becker.
2. Violine . . . . E. Masi.
Viola . . . . . . L. Chiostri.
Violoncell . . . . L. Hegyesi.

PROGRAMM.

Mozart: Quartett. D-Dur. Nr. 10.
Beethoven: Quartett. Es-dur. Op. 74.
Rubinstein: Quartett. G-Moll. Op. 90.

Billets à 2,50 Mk. sind bis Sonntag Mittags in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren Wallis, Schwartz u. Walter Lambeck zu haben.

Der Eintritt zu den Vergnügungen des Handwerkervereins soll künftig nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten erfolgen. Da die Abstempelung der letzteren zur bessern Controle nothwendig ist, so bitten wir die geehrten Mitglieder, ihre Karten in einer der nächsten Sitzungen zur Abstempelung vorzulegen.

Der Vorstand
des Handwerker-Vereins.

Schlesische Gebirgs-Aepfel verkaufen an den Markttagen die Metze 5 Sgr.
Volkmann & Scheuermann.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 **colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pfg. (22½ Sgr.).

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark. (20 Sgr.).

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfge. (1 Thlr. 15 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte

MODENZEITUNG

III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck,* und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleischextract-Compagnie

mit garantirtem Gehalt von

ca. 70—75% Proteinsubstanzen = ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.

Concentrirtestes und bestes Futtermittel für

Rindvieh und Schweine

empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie
für Dünge- und Futtermittel.

H. 36034.

Die Pflicht der Humanität

nicht minder als unser eigenes Interesse gebietet uns, das Publikum möglichst oft darauf aufmerksam zu machen, daß die Toiletten-Chemie bisher keine so nützliche und angenehme Erfindung aufzuweisen hat, als das von uns allein echt bereitete

Kölnische Haarwasser (Eau de Cologne philocome.)

Es verhindert das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Gegen Migraine und Kopfnervenschwäche giebt es nichts Besseres.

Erfinder und Fabrikanten **H. aebermann & Co.** in Köln a. Rhein.
Niederlage bei **Walter Lambeck.** — Per Flasche 2 und 1 Mark.

Futter- (Häcksel-) Schneid-Maschinen

Dresch-Maschinen für Hand- u. Göpel-Betrieb

werden von unterzeichneter Fabrik als Specialität gebaut und wurden im letzten Jahre in **10967** Exemplaren von ihr verkauft. Durch vollkommenste Einrichtung mit allen Hilfsmaschinen und eigene Gießerei können mäßige Preise bei bestem Material solidester Ausführung geboten werden. Ein neuer Katalog mit Abbildungen und Beschreibungen neuer Verbesserungen und neuer Maschinen ist erschienen und wird auf Anfragen franco und gratis zugesendet.

Heinrich Lanz in Mannheim
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen & Eisengießerei.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben
Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dtz. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark, zu ½ Dtzd. 4½ Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.

Bestmöglichste Erzielung trockner warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeigneter Vertreter gesucht.

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

Robert Schumann.

Copia

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Erfurt, den 5. November 1875.

Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen &c. &c.

gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch: **Dr. Retau's „Selbstbewahrung"** oder **„Hilfe in allen Schwächezuständen des männlichen Geschlechts,"** Preis 3 Mk., angelegentlich empfohlen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung, Leipzig.**

Dieses Buch wurde von **Regierungs-** und **Wohlfahrtsbehörden** empfohlen.

Man achte genau auf den Titel.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Einen Posten
Tilsiter Käse,
verkaufe für auswärtige Rechnung mit 40 Pf. à Pfd. bei Broden
Carl Spiller.

Spät-Klee,

der einige Wochen später als Roth-Klee blüht und vorzügliches Futter giebt, empfiehlt

W. Ruhemann
in Culm.

Marmor-Kalk

an Ergiebigkeit andere Kalke übertreffend, liefert franco Bahnhof
Michael Levy Inowraclaw.

Ein massives
Repositorium
enthaltend 82 Schiebladen nebst Ladentisch, auch allerhand kaufmännische Geräthe sowie Gebinde Flaschen stehen Umzugshalber zu verkaufen. Näheres bei **M. v. Gąsowski,**
Neustadt.

1 m. Zim. m. Bek. z. vrm. Copernicstr. 206.

Erwiderung!

Da ich doch allgemein als rechtschaffener Mann bekannt bin, so wäre es ja überflüssig, mich gegen eine solch' lächerliche Annonce zu rechtfertigen, indem ich schon im Januar in Gegenwart des Herrn Bank-Director *Prowe* die Niederlegung meiner Vollmacht mündlich ausgesprochen habe, weil ich auf eine sehr schlechte Art und Weise hintergangen worden bin.

Jacob Makowski, Schornsteinfegermstr.

Gutes Nutzeisen à 5 Mk. pro Ctr.
Neue Eisenenden „ 7½ „ „ „
Neues Eisen „ 8½ „ „ „
Neue Hespen „ 20 „ „ „
Lange Floßnägel „ 7½ „ „ „
offerirt **Victor Wilk.**
Culmer-Straße Nr. 335.

Ich **Caroline Schröder** geb. **Didschoneit** warne hierdurch meinem Manne **Friedrich Schröder,** da ich mit ihm in Gütergemeinschaft lebe, ohne meine Unterschrift etwas zu borgen. Da er bereits 70 Jahr alt ist, also erwerbsunfähig; aber dieses Eine ist er noch fähig: von Haus zu Haus zu gehen und der Frau Ihren Charakter zu schänden.

Thorn d. 9. März 1876.

Caroline Schröder.

1 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung von 1 Wirkmesser, 1 Raspel, 3 Bohrern, 1 Kloben, 1 Rodehacke, 1 Maurerhammer, 1 Abschroter und 1 kleinen Stielhammer verhilft. Der Dieb ist ca. 27 Jahre alt, trägt einen grauen Ueberzieher und Kropfstiefeln, der rechte davon aufgeschnitten.

Krakowski,
Schmiedemeister in Sadrosz.

Revolver

Die so sehr beliebten Scheiben- und Sicherheits-Revolver sind jetzt wieder massenhaft aus Arbeit gekommen. Dieselben sind Cal. 9 mm 1 Lauf. mit Trommel 6schüssig. Lauflänge 10—15 cm. Schußkraft sehr stark, die Kugel schlägt noch auf 20 Fuß Länge durch ein zolldickes Brett. Preis nur 3½—7 Thlr. je nach Ausstattung. 50 Kugelpatronen 20 Sgr. Kleinere Revolver Cal. 7 mm. nur 3 Thlr. (mit 50 Kugelpatronen 3½ Thlr.) Geräuschlose Teschings von 7 Thlr. an. Doppel-Jagdhinterlader von 17 Thlr. an. 500 Lef.-Hülsen, Cal. 16, nur 3½ Thlr. Nur gegen Postvorschuß oder Einzahlung. Verpackung gratis, Umtausch sehr gerne, bei **Hippolit Mehles, Berlin N., Auguststr. 61, General-Waffen-Depot.** Für Büchsenmacher, Wiederverkäufer &c. hohen Rabatt. Meine 39jährige Reellität ist schon weltbekannt.

In meinem Delikateß-, Wein- und Colonialwaarengeschäft kann ein

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen von sogleich oder per 1. April d. J. placirt werden.

H. Ephraim,
Bromberg.

Zur Bewirthschaftung eines Gutes in Polen, in der Nähe Warschau's, suche zu Johanny einen **Inspektor** der polnischen Sprache und Schrift mächtig.

Rittergutsbesitzer **Neufeld,**
Hermsdorf, Kreis Grünberg.

Es wird zum sofortigen Antritt

eine Bonne,

welche zugleich die Hauswirthschaft zu leiten versteht, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten unter **L. K. 141** postlagernd Thorn erbeten.

Der Laden, den Herr *Radt* gegenwärtig inne hat, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen. **Joseph Wollenberg.**

Ein mbl. Zimmer, part., ist mit auch ohne Beköstigung für 1 oder 2 Herren zu verm. Altthornerstr. 244.

In meinem Hause Altst. 187 ist die Belle-Etage, besteh. aus 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. vom 1. April ab zu vermieth. *Adolph W Cohn.*

Brückenstr. 17, ein Vorderzimmer parterre (Comtoir) und 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Mbl. Zim z. vrm. **Schachtel,** Schülstr. 405.

1 Schaufenster zu verkaufen; 1 Kellerwohnung zu vermiethen Schuhmacherstr. 352.

Stadt-Theater.

Erste Schauspiel-Vorstellung.

Sonntag, den 12. März **„Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Verfasser von „Ultimo." „Stiftungsfest."

C. Schäfer.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**